

Sechszwanzigster Bericht

über das

MUSEUM

Francisco-Carolinum.

Nebst der

einundzwanzigsten Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Ens.



Linz 1866.

Verlag des Museum Francisco-Carolinum.

Druck von Josef Wimmer.

MUSEUM FRANCISCO-CAROLINUM
LINZ a.d. D.

I n h a l t.



	Seite
Jahres-Bericht	III
I. Vermehrung der Sammlungen	IX
II. Verzeichniss der wissenschaftl. Gesellschaften und An- stalten, mit welchen Schriften-Austausch stattfindet .	XXXII
III. Veränderungen im Stande der Mitglieder	XXXVII
IV. Protektor, Vorstand, Verwaltungs-Ausschuss und Man- datare	XL
V. Verzeichniss der Mitglieder	XLV



Christian Brittinger, die Brutvögel Oberösterreichs, nebst Angabe ihres Nestbaues und Beschreibung ihrer Eier	1
Friedrich Scheibelberger, Beiträge zur Geschichte des Mark- tes und der Pfarre Vecklamarkt	129
P. Pius Schmieder, Beiträge zur Landeskunde von Ober- österreich	221



Die
Brutvögel Oberösterreichs

nebst

Angabe ihres Nestbaues

und

Beschreibung ihrer Eier

von

Christian Brittinger,

Apotheker in Steyr, und vieler in- und ausländischen gelehrten Gesellschaften wirklichem und korrespondirendem Mitgliede.

68. *Loxia curvirostra*. L. Der Fichten-Kreuzschnabel.

(*L. curvirostra*. Pall. — *Crucirostra abietum*. Meyer. — *Loxia rubrifasciata*. Brehm.)

Der Fichten-Kreuzschnabel hält sich in höheren Nadelwäldungen auf und die Wahl des Brutplatzes hängt vom guten Gedeihen des Waldsamens ab. Das Nest findet man im Dezember, Jänner, aber auch in den übrigen Monaten auf hohen Fichten, bald am Stamme, bald weit von ihm oder auf einem Aste, aber stets, dass Zweige es von fallendem Schnee schützen. Er baut auch auf vier Klafter hohe junge Fichten, welche ziemlich einzeln stehen und dicht verwachsen sind. Das Nest besteht aus dünnen Lerchen- oder Fichten-Reisern und anderen Stengeln, Erd- und Baummoos, Grashalmen mit Fichtenflechten gebaut und inwendig mit zarten Würzelchen, Haaren oder Federn nett ausgepolstert, es ist warm und dickwandig. In diesem findet man vier Eier, welche entweder trüb, blaugrünlichweiss, mit einzelnen violettgrauen und braungrünlichen Flecken oder grau mit violettroth und rothbraunen Flecken und Punkten besetzt sind und mehr am stumpfen Ende stehen. Das durch fünfzehn Tage brütende Weibchen wird vom Männchen gefüttert und beim Aufziehen der Jungen unterstützt. Kommt vor um Steyr, Spital am Pyhrn, Gmunden, Wels, Weyr, am Hausruck nächst Aistersheim, im Mühlkreise (Schmidt), im Innkreise (Obf. Lang) u. s. w. L. 10''' B. 7 $\frac{1}{2}$ '''.

69. *Montifringilla nivalis*. Brehm. Der Schneefink. Alpen-Steinspatz.

(*Fringilla nivalis*. L. — *F. saxatilis*. Koch. — *Passer alpicola*. Pall. — *Plectrophanes fringilloides*. Boje. — *Chlorospiza nivalis*. Kaup.)

Der Schneefink bewohnt die Alpen bis an den Schnee. Er macht sein Nest in Felsenspalten zwischen Steingerölle, auch unter den Dächern der Sennhütten oder in den Mauerlöchern.

Es besteht aus Moos, Grashalmen, Flechten und ist mit Thierhaaren und Federn ausgefüllt. Es bildet einen ziemlich flachen Napf mit dicken Seitenwänden. In diesem liegen Ende Mai fünf längliche, etwas glänzende, weisse Eier, welche in vierzehn Tagen ausgebrütet werden. Zur Nahrung nimmt er Insekten und verschiedene Sämereien. Kommt vor auf dem Warschenegg, den Gebirgen des Stoders etc. L. $11\frac{1}{2}$ ''' B. 8'''.

Fringilla (Linota) cannabina. Der gemeine Hänfling. Bluthänfling.

(*Fringilla cannabina*. L. — *Cannabina linota*. Gr. — *Linota cannabina*. Bp.)

Der gemeine Hänfling hält sich in Feldhölzern, Gärten, jungem Nadelholz, Waldrändern, Sträuchern und freiem Felde auf. Er nistet ins Gesträuch, in Hecken, auf einen kleinen 2—6' hohen Nadelholzbaum und selten auf 15—20' hohe Bäume. Sein Nest besteht aus Reisern, feinen Wurzeln und Moos dicht durchwebt, inwendig mit Wolle und Haaren ausgelegt. Im Anfange April findet man das erste Gelege von 4—6 Eiern, das zweite mit 4—5 Mitte Juni. Sie sehen denen des Grünlings ganz ähnlich, nur sind sie etwas kleiner, sie haben auf blaugrünlichem Grunde violettgraue, matt rostrothe und röthlich-schwarze Pünktchen. Das Weibchen brütet allein in dreizehn Tagen die Jungen aus und beide Eltern füttern diese mit öligen Sämereien, die sie im Kropfe erweichen lassen und führen sie bis in den Herbst. Er ist Strich- und Standvogel. Kommt vor um Wels, Gmunden, Kirchdorf, Aistershaim, Sandel u. s. w. L. $8\frac{1}{2}$ ''' B. $6\frac{1}{2}$ '''.

Fringilla (Acanthis) linaria. Der Flachslink. Birkenzeisig.

(*Fringilla linaria*. L. — *Fr. borealis*. Vieill. — *Linota borealis*. B.)

Der Flachslink, welcher in manchem Winter in grossen Schaaren aus dem Norden zu uns kommt, ist ein Strichvogel, welcher auch bei uns schon als Brutvogel beobachtet wurde. Er

hält sich auf felsigen Weiden, in Gebirgstälern auf, die mit jungen Fichten und hohen Lerchen dünn bewachsen sind. Er nährt sich hauptsächlich von Erlen- und Birkensamen, aber auch von Distel-, Lein- und Rübensamen. Sein Nest baut er auf eine hohe Lerche, auf einen vom Stamme entfernten Ast in den Verzweigungen. Es besteht aus durren Reisern von Fichten und Lerchen, dann aus Haaren und Grashalmen, inwendig mit Pflanzenwolle und Federn ausgelegt. Es steht an sechs Klaftern hoch von der Erde und enthält im Mai vier Eier von grünlichweisser oder blaugrüner Farbe mit röthlichvioletten feinen Punkten und grösseren verwaschenen Unterflecken, und an der Basis röthlich braune Punkte, die oft in kurze Züge auslaufen; sie sind kleiner als Stieglitzeier. Kommt vor um Gmunden, Efferding, (Prof. Hinteröcker) Losensteinleiten, Sandel, bei Spital am Pyhrn gegen die steiermarkische Grenze u. s. w. L. 8''' B. 6 $\frac{1}{4}$ '''.



V. Ordnung.

Columbae. Tauben.

25. Familie: *Columbinae.*

70. *Columba palumbus.* L. Ringeltaube.

(*Palumbus torquatus.* Leach.)

Die Ringeltaube liebt Nadelholzwaldungen der Land- und Gebirgswälder, welche neben hohen Fichten auch Stangenholz haben und an Feldern und Wiesen liegen, man trifft sie auch auf Alpen. Sie kommt im März und wandert im September und Oktober in Schaaren fort. Sie nistet auf hohen dichten Fichten und Tannen; das Nest besteht aus durren zarten Reisern,

in der Mitte etwas vertieft, ist mehr platt, locker und oft durchsichtig. Sie bedienen sich auch eines Eichhorn-, Heher- und Krähennestes. Ende April legt sie zwei Eier, wie alle Tauben. Diese sind kurz oder länglich, oval, dünn und etwas rauhschalig, durch das Durchscheinen des Dotters röthlichweiss, ausgeblasen reinweiss, mit deutlichen Poren und Glanz. Das Männchen wechselt mit dem Weibchen unter Brütezeit, welche 17—18 Tage dauert, ab. Sie nisten gewöhnlich zweimal im Jahre und leben von Feld- und Waldsamen. Sie kommt um Steyr, um Neuhaus und Kirnberg (Prof. Hinteröcker), Hausruck unweit Aistershaim, Losensteinleithen, Sandel (Schmidt) u. s. w. vor. L. 1" 8''' B. 1" 1 $\frac{1}{2}$ '''.

Columba aenas. L. Hohлтаube.

Diese lebt in Laub-, Nadel- und gemischten Waldungen, welche hohle Bäume haben und an Felder grenzen; Buchenwälder liebt sie besonders. Im März kommt sie in kleinen Gesellschaften und verlässt uns im Oktober in Flügen. Sie nistet in hohlen Bäumen, meistens hoch vom Boden, besonders in Buchen, auch Eichen, Fichten, Aepfel- und Birnbäumen u. s. w., benützt aber auch die Nistlöcher der grösseren Specht-Arten. Das einfache Nest besteht aus durren Reisern, Moos, Wurzeln, Laub, kunstlos über einander gelegt, in der Mitte etwas vertieft. Ende April enthält es zwei Eier, welche kleiner als der unserer Haus-taube, länglich oder kurz oval, an beiden Enden zugerundet, dünn und rauhschalig, glänzend, rein weiss sind. Beide Gatten brüten sie in siebenzehn Tagen aus, und machen oft drei Brutten im Jahre. Sie kommt um Steyr, Linz in einem Wäldchen der Welserhaide (Prof. Hinteröcker), am Hausruck bei Aistershaim, Sandel (Schmidt), und in den häufigen Schlossruinen im Mühlkreise in den Maueröffnungen (Josef Hinterberger) u. a. O. vor. L. 1" 5''' B. 1".

Columba livia. Briss. Felsentaube. Haus-, Feld- oder wilde Taube.

Die Felsen-Taube bewohnt die Felsenhöhlen bei Triest und die trichterförmigen Abgründe der Kalkfelsen Dalmatiens. Da aber von dieser unsere Haustauben abstammen und bei uns in mehr als hundert Spielarten wegen ihrer Nützlichkeit gehalten werden, so finde ich mich veranlasst, etwas Näheres darüber zu berichten. Die Felsentaube ist kein Zugvogel und nistet in Felsenhöhlen und Felsenabsätzen stets in kleineren oder grösseren Gesellschaften. Das unkünstliche Nest besteht aus dünnen Reisern und starken Grashalmen und legen zwei Eier, die den Feldtauben-Eiern gleichen, aber meist etwas kleiner sind. In 17—18 Tagen werden sie von beiden Gatten ausgebrütet. Das Brüten und Züchten unserer Haustauben ist ohnehin bekannt. L. 1" 6''' B. 1" 1½'''.

71. *Streptopella risoria*. Bonp. Lachtaube.

(*Columba risoria*. Auct. — *Turtur risorius*. Sw.)

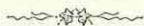
Die Lachtaube stammt vom südöstlichen Asien und lebt vorzugsweise in Ostindien und Afrika, von wo sie nach Europa gebracht wurde. Sie wird von Taubenfreunden und auch in Ziergärten wegen ihrer schönen Gestalt und dem Lachen eines Menschen ähnlichen Rucksens beim Emporfliegen und Niedersetzen zahm gehalten. Sie gesellt sich auch gerne andern Haustauben kleinerer Arten zu und gewöhnt sich bald mit ihnen aus- und einzufliegen, jedoch sind sie weichlicher und müssen über den Winter in einem geheizten Orte aufbewahrt werden. In ihrer Heimat bauen sie auf Bäume und Sträucher ein unkünstliches Nest aus dünnen Reisern und Wurzeln wie die Turteltauben. Die zwei Eier gleichen auch denen derselben.

72. *Turtur auritus*. Ray. Turteltaube.

(*Columba turtur*. L. — *Peristera turtur*. Boje.)

Die Turteltaube liebt Laub- und Nadelwälder, welche an Felder stossen. Sie macht ihr kleines, unkünstliches, flaches,

durchsichtiges Nest aus dürrn Reisern und Würzelchen, im Stangen- oder Unterholze, auf niedrige Bäume oder grössere Sträucher. Im Neste liegen Anfangs Juni zwei Eier, die viel kleiner sind, als die der Hohltaube; sie sind echt oder kurz eigestaltig, haben eine glänzende Schale und sind rein weiss. Beide Gatten brüten die Jungen aus und machen zwei Bruten. Sie kommt im April und zieht schaarenweise im September; ernährt sich blos von Sämereien. Sie kommt vor am Hausruck nächst Aistersham, Losensteinleiten, Sandel (Schmidt). — L. 1" 2''' B. 10 $\frac{1}{2}$ '''.



VI. Ordnung.

Gallinae. Hühner.

26. Familie: *Tetraonidae.* Feldhühner.

73. *Lagopus montanus.* Brehm. Alpenschneehuhn.

(*Tetrao lagopus.* M. et W.)

Das Alpenschneehuhn steigt im Sommer auf die Alpen bis zur Schneegrenze. Sie leben paarweise in einer Höhe von 6000' unter Zwergkiefern und Alpenrosen. Im Winter gehen sie wieder ins Mittelgebirge, nie aber in die Ebenen hinab. Es nistet an der Erde hinter Felsenstücke oder zwischen Steine und Alpenrosen (*Rhododendron*) und anderes Gesträuch in eine mit Pflanzenblättern belegte Grube. Anfangs Juni legt das Weibchen 8—12 Eier, die in 23—24 Tagen ausgebrütet sind. Sie haben eine feinkörnige, mittelstarke, etwas glänzende Schale, eine okergelbe oder gelbweisse Grundfarbe, sehr viele unregelmässige,

röthlich-schwarzbraune Flecke und dergleichen kleine und grosse Punkte. Kommt vor auf dem Pyhrgas, Warschenegg, dem Dachstein, dem kleinen und grossen Priel u. s. w. L. 1" 8''' B. 1" 2'''.

74. *Bonasia sylvestris*. Brehm. Haselhuhn.

(*Tetrao bonasia*. L.)

Das Haselhuhn bewohnt unsere Mittel-Gebirgswaldungen, welche mit einer Mischung von Birken- und Haselnussgesträuchen besetzt sind, besonders solche, welche kleine Felsenparthieen in sich schliessen. Die Henne macht im April unter einem Hasel- oder andern Strauche oder alten Holzstamme, einem Grasbusche oder einem Steinblocke eine gescharrte Bodenvertiefung und füttert sie mit Reiserh, Blättern und Hahnen aus und legt 10 — 15 Eier. Diese sind gelblichbraun, haben mehr oder weniger feine bräunliche oder rothbräunliche Unterflecke und dunklere, grössere Oberflecke. In drei Wochen brütet die Henne die Jungen aus und deckt wie alle ihre Verwandten, wenn sie sich vom Neste entfernen, selbes sorgfältig zu. Sie leben nicht familienweise, sind Standvögel und nähren sich meistens von den männlichen Kätzchen der Birke und des Haselnussstrauches, so wie der jungen Triebe der Heidelbeersträucher und im Herbst auch von Beeren. Kommt vor um Steyr, Gmunden, Kirchdorf, Spital am Pyhrn, um Neuhaus (Prof. Hinteröcker), im Innkreis (Obf. Lang) u. s. w. L. 1" 7''' B. 1" 2'''.

75. *Tetrao urogallus*. L. Auerhahn.

(*Urogallus major*. Br.)

Wohnt in gebirgigen Nadelwäldern und geht auf die Alpen so weit hinauf als hochstämmiges Nadelholz noch wächst. Er zieht die Gebirge den Ebenen vor, streicht im Winter und balzt im März und April. Er nistet in grossen Waldungen, meistens in jungen Schlägen unter einen Strauch an einen Baumstamm oder unter einen Felsblock oder in hohes Heidelbeerkraut.

Das Nest steht in einer blossen Vertiefung und ist mit Reisern oder dürren Blättern und Halmen belegt; auch rupft sich das Weibchen selbst Federn aus, um das Nest weich auszufüttern. In der zweiten Hälfte Mai legt die Henne 8—15 Eier; diese sind eiförmig, feinkörnig und haben auf gelbem oder gelbbraunem Grunde fein oder gröbere, dunklere Unterzeichnung und mehr oder weniger dicht stehende, kastanienbraune Oberflecke; selten fehlen die Flecke ganz. Sie deckt die Eier, wenn sie sich vom Neste entfernt, sorgfältig zu wie alle ihre Verwandten. Die Brutzeit dauert drei Wochen, und die Mutter führt die Jungen zu Ameisenhaufen, wo sie die von ihr aufgeschaarten Larven auflesen. Im Sommer nährt sich der Auerhahn von Heidel- und Brombeeren, im Winter von jungen Trieben, von Fichten und Tannen. Kommt vor bei Windischgarsten, Gmunden, Aistersheim, in Wäldern des unteren und oberen Mühlkreises (Prof. Hinteröcker) u. s. w. L. 2" 2''' B. 1" 7'''.

Tetrao tetrix. L. Birkhahn. Spielhahn.

(*Lyrurus tetrix*. Sw.)

Der Birkhahn wohnt in gemischten, mehr aber in reinen Nadelwäldern, wenn sie Wiesen mit Wachholderbüschen und Haidekraut-Stellen in sich schliessen. Er geht bis über die Krummholz-Region hinauf, lebt in der Polygamie, ist mehr Strich- als Standvogel und balzt im April. Die Nahrung besteht in Knospen der Buchen, Birken, Fichten u. s. w. Das Nest macht die Henne in einer ausgescharten Vertiefung, im Haide- oder Heidelbeerkraut, unter einem Busche, im hohen Grase oder unter einem Felsblock auf blosse Erde oder von dürren Grasblättern mit einigen Bauchfedern der Henne, Laub oder etwas Moos. In der ersten Hälfte Mai findet man 8—16 Eier von mittelstarker, etwas glänzender, feinkörniger Schale und blassbräunlichgelben Grunde mit kleinen rothgelben Unterflecken und grösseren kastanienbraunen Oberflecken, zuweilen auch fast ohne Flecken. Die Henne brütet über drei Wochen die Jungen aus.

Kommt vor bei Gmunden und im übrigen Salzkammergut, um Windischgarsten, im Weillhart-Kobernauser- und Sauwald, (Obf. Lang) u. s. w. Auf dem Pyhrgas bei Spital fand ich die ersten Tage im Juli ober der Krummholzregion, 5000' hoch unter einem Felsblock ein Nest mit acht unbrutigen Eiern. — L. 1" 11 $\frac{1}{2}$ " B. 1" 5 $\frac{1}{2}$ ".

76. *Perdix saxatilis*. M. et W. Steinhuhn.

(*Perdix graeca*. Briss.)

Das Steinhuhn hält sich in der höher gelegenen Waldregion auf, in abschüssigen und steinigen Holzschlägen, wo felsige Parthieen und Steingerölle mit jungen Fichten oder grünen Erlen stehen, wo sie unter dem reihenweise zusammengeschichteten Reisig und Gnüste sich verbergen können. Sie nisten in eine gescharfte Vertiefung unter Felsen, Steine, Gerölle, Wurzeln oder Alpenrose-Büschen (*Rhododendron*), tragen Gras, Halme, Blätter hinein und legen im Mai oder Juni 9—18 Eier. Diese haben eine starke, glänzende Schale, sind birnförmig und ziemlich gross und sind bald ungefleckt, bleich gelblich oder bräunlichgelb mit violettbraunen Pünktchen und Flecken bezeichnet. Die Brutzeit dauert dreiundzwanzig Tage und beide Eltern führen ihre Jungen, bis sie sich in einzelne Paare trennen. Kommt vor auf dem Dachstein, Hochsensengebirg, dem Pyhrgas, wo ich Anfangs Juli ober dem Krummholz unter einem Steine 6000' hoch eine Henne mit kurz ausgekrochenen Jungen antraf. L. 1" 8" B. 1" 2".

77. *Sterna perdix*. Bnp. Feld- oder Repphuhn.

(*Tetrao perdix*. L. — *Perdix cinerea*. Briss.)

Das Repphuhn liebt von Gebüsch umgebene oder durchgezogene Felder, Wiesen, Waldränder und Blössen, und lebt kettenweise zwölf, fünfzehn bis zwanzig beisammen. Ihre Nahrung besteht grösstentheils von Sämereien, im Winter suchen sie auch

Grünfutter. Sie nisten paarweise, gewöhnlich in Weizen, Klee, Gras, niederem Gebüsch, auf flachen und hügeligen Feldern; die Henne scharrt eine flache Vertiefung, bedeckt diese mit etwas Gras und legt Ende April oder Anfangs Mai 12—18 Eier. Diese sind kurz eigestaltig oder birnförmig, glänzend und glattschalig, graugrün oder graugelblich und werden in drei Wochen ausgebrütet. Das Repphuhn macht jährlich nur Eine Brut. Da aber die Eier durch Raubthiere oder durch Abmähen manchmal vernichtet werden, so muss es oft zur zweiten und dritten Brut schreiten, daher trifft man im September kaum ausgekrochene Jungen an. Beide Eltern führen diese und bleiben bis zur nächsten Paarzeit beisammen. Anfangs März wählt sich das Männchen ein Weibchen zur lebenslänglichen Ehe und tritt von der Familie aus. In Oberösterreich überall vorkommend. — L. 1" 4''' B. 1" 1 1/2'''.

78. *Coturnix communis*. Bnp. Gemeine Wachtel.

(*Tetrao coturnix*. L. — *Perdix coturnix*. Lath.)

Die Wachtel kommt Anfangs Mai auf unsere Felder und vorzüglich auf Weizenfelder, wo sich an den Frühlingsabenden das Männchen durch den Schlag überall hören lässt. Das Nest steht in einer gescharzten Vertiefung mit wenigem Gras ausgelegt, an einem Rain, einer Furche oder in einer Pferdetrappe. Im Juni legt sie acht bis zwölf Eier. Diese sind kurz oval, ziemlich gross und starkschalig, glänzend, und haben auf hellerem oder dunklerem gelben Grunde entweder kleine, über die ganze Fläche vertheilte Tüpfeln oder grössere, verwaschene und verworrene Flecken von gelbbrauner oder schwarzbrauner Farbe. Man findet diese Eier zu Ende Juni, im Juli und August. Die Brutzeit dauert achtzehn bis zwanzig Tage. Ende August ziehen sie familienweise von uns weg, doch trifft man einzelne noch im September an. In Oberösterreich sehr verbreitet. — L. 1" 2''' B. 9'''.

27. Familie: *Phasianidae*. Fasanen und Hühner.79. *Pavo cristatus*. L. Gemeiner Pfau.

Der gehäubte Pfau liebt waldige Gegenden, welche Wiesen und Getreidefelder haben. Er lebt wild in Hinterasien, besonders in Indien und wurde von Alexander dem Grossen nach Europa gebracht. Jetzt sind sie fast in allen Gegenden Europa's zu treffen. Im wilden Zustande scharrt die Pfauenhenne im hohen Grase oder unter einem Busche oder Strauche eine Vertiefung mit etwas Heu belegt, und legt 5 — 7 Eier hinein. Diese sind dick- und ziemlich glattschalig mit bemerkbaren Poren, bald eigestaltig, bald kurz oval, blassgelb und lehmbraun klein gefleckt oder auch ungefleckt und sind verhältnissmässig klein. Die Brutzeit dauert 28 — 30 Tage; brütet aber selten mehr als drei bis vier Junge aus. Auch in der Gefangenschaft macht das Weibchen gern das Nest an einen verborgenen Ort. In Oberösterreich in Meierhöfen. L. 2" 7''' B. 2".

80. *Phasianus colchicus*. L. Gemeiner Fasan.

Der gemeine Fasan stammt eigentlich von Westasien, von wo er nach Griechenland gebracht wurde. Er liebt Laubhölzer, welche feuchte Stellen und Wasser in der Nähe haben und an Feldern und Wiesen liegen. Er ist Standvogel und im zweiten Jahre zeugungsfähig, lebt in Polygamie. Im Mai legt die Henne in ein einfaches Nest unter einem Busche, im Grase, Klee oder Getreide zehn bis zwanzig Eier. Das Nest besteht in einer gescharzten Vertiefung im Boden, mit einigen dürrn Grasblättern belegt. Die Eier sind kurz eiförmig und bauchig, etwas glänzend, mit kaum bemerkbaren Poren und bleich olivengrüngrau, bald lichter, bald dunkler; manche sehen auch olivenbräunlich aus. Die Brutzeit dauert drei Wochen; sie nähren sich von Insekten, Schnecken, Körnern, Beeren und auch Grünfutter. Er kommt um Steyr, Enns, Losensteinleiten, in den Donau-Auen

ober- und unterhalb Linz u. s. w. in völlig wildem Zustande vor.
L. 1" 9" B. 1" 5".

81. *Thaumalea picta*. Wagler. Goldfasan.

(*Phasianus pictus*. L. — *Aureus, sinensis*. Briss.)

Der Goldfasan ist der schönste aller Stammgenossen und wird in Fasanerien als gezähmter Vogel wegen seiner Schönheit gehalten; er soll aber viel weichlicher sein und stammt aus China. In der Freiheit hat er hinsichtlich seiner Fortpflanzung viele Aehnlichkeit mit seinen Verwandten. Das Männchen wird im dritten Jahre zeugungsfähig. Das Nest macht das Weibchen in eine gescharrte Vertiefung, gewöhnlich unter einem Busche mit etwas Gras oder Laub belegt, und legt zehn bis vierzehn Eier. Diese sind eiförmig, haben eine feste, glänzende, glatte Schale mit sichtbaren Poren, sehen graugelblich, zuweilen bräunlich gefleckt aus, und sind etwas kleiner als die des gemeinen Fasans. In drei Wochen sind sie ausgebrütet. Wird in Fasanerien und Ziergärten gehalten. L. 1" 7" B. 1" 4".

82. *Gemmaeus nycthemerus*. Wagler. Silberfasan.

(*Phasianus nycthemerus*. L. — *Nycthemerus argentatus*. Sw.)

Auch dieser wurde aus seinem Vaterlande China nach Europa gebracht und wird in vielen Fasanerien als Ziervogel gehalten. Er ist weniger weichlich als der Goldfasan und überdauert leicht in geschützten Räumen die Kälte unsers gewöhnlichen Winters. Das Weibchen legt auch in eine gescharrte Grube zehn bis vierzehn Eier von der Grösse unserer Haushühner. Diese sind kurz gestaltet, an der Basis zugerundet, starkschalig, wenig glänzend, mit deutlichen Poren und bleich-rothgelblich gefärbt. Die Brutzeit dauert einundzwanzig Tage. Die Fasanen leben von Insekten, Körnern, Beeren und auch von Grünfutter. — L. 2" B. 1" 6½".

83. *Meleagris gallopavo*. L. Puter. Truthahn.

(*Meleagris sylvestris*. Vieill. — *Mexicanus*. Gould.)

Der Truthahn bewohnt das Innere und den nordwestlichen Theil von Nordamerika und hält sich in Wäldern auf, welche an Prairien stossen. Zahn ist er fast über ganz Europa verbreitet und wird in grossen Haushaltungen, besonders auf dem Lande als ein wohlschmeckendes Hausgeflügel geschätzt; er lebt in Polygamie; die Henne legt in der Wildniss in eine Vertiefung mit allerlei Genist ausgelegt, zehn bis vierzehn Eier. Diese sind meist birnförmig, oder länglich oval, dickschalig, etwas rauh, matt glänzend, mit deutlichen Poren, entweder weisslich oder gelblichweiss, mit lehmfarbigen Unter- und Oberflecken dicht bestreut. Die Brutzeit der Henne dauert vier Wochen; das zahme Weibchen legt öfters zweimal im Jahre, das erstemal im Mai, das zweitemal im Juli in eigenen ihnen gemachten Nestern. — L. 2" 7''' B. 1" 10'''.

84. *Numida meleagris*. L. Gemeines Perlhuhn.

Das Perlhuhn bewohnt das westliche Afrika, vorzüglich Guinea und wurde schon vor Alters nach Europa gebracht. War dem Aristoteles schon bekannt und auf den Hühnerhöfen der Römer zu finden. Die meisten zahmen haben die Farbe der Wilden und sind leicht zu erhalten, wenn man sie vor strenger Kälte schützt. Im freien Zustande bauen die Perlhennen unter einen Busch oder in hohes Gras ein kunstloses Nest aus dürrn Grashalmen und Blättern, und legen zehn bis fünfzehn Eier. Diese sind kurz oder länglich oval, dickschalig, mit deutlichen Poren, gelb, mit dichtstehenden, lehmfarbigen oder röthlichen Flecken; es kommen aber auch ganz weisse, mit schwach röthlichem Scheine vor. Das Weibchen brütet vier Wochen die Eier allein aus. In der Gefangenschaft brüten viele Perlhühner gar nicht und man muss dann die Eier einer Puter- oder Haushenne

unterlegen. Es wird in Maierhöfen wegen ihres schmackhaften Fleisches als Hausthier gehalten und ist in Amerika verwildert. L. 1" 11''' B. 1" 6'''.

85. *Gallus bankiva*. Temm. Bankiva-Huhn.

(*Gallus domesticus*. Briss. — *Phasianus gallus*. L.)

Dieses Huhn ist das Stammthier unserer kleinen und mittelgrossen Haushühner und lebt wild auf Java und Sumatra und dem ostindischen Festlande. Es ernährt sich wie die europäischen Waldhühner von Insekten, Sämereien und Beeren und bewohnt die Ränder der dortigen Waldungen. Sie sollen in buschreichen Gegenden ihres Vaterlandes unter einem Strauch oder zwischen Pflanzen und Grasbüscheln eine Vertiefung scharren und zehn bis sechzehn Eier legen. Sie haben eine gelbliche Farbe und rostbraune Tüpfelchen und Punkte auf der Oberfläche und gleichen den Haselhühner-Eiern in Grösse und Form. Die Eier der zahmen Bankiva-Henne reiner Rasse sind ihnen an Grösse und Farbe ganz ähnlich, entweder gelb ohne Flecken oder braun getüpfelt. Das Brüten und Züchten der Haushühner ist bekannt, doch je weiter die Kreuzungen sich von der Stammart entfernen, desto mehr verlieren sie die ursprüngliche gelbe Farbe und werden endlich ganz weiss.

Folgende ausländische Hühnerarten werden in den Parks oder Höfen von reichen Hühnerliebhabern noch gehalten, als:

a) *Gallus giganteus*. Temm. Das Riesenhuhn.

Das Jago-Huhn wird für die Stammart unserer grossen Hühnersorten, der Malayen-, der Shanghai- und der Brahmapotra-Hühner gehalten. Ihm gleich an Schwere sind die in neuerer Zeit aus China erhaltenen *Cochinchina*-Hühner.

b) *Gallus lanatus*. Briss. Das Seidenhuhn.

Die japanischen, chinesischen und siamesischen Woll- oder Seidenhühner sind in Europa länger als hundert Jahre bekannt.

Ihr ganzes Gefieder ist haarartig, zerschliessen und sind zum Fliegen nicht tauglich.

c) *Gallus morio*. Temm. Das Negerhuhn.

Führt den Namen Mohrenhuhn wegen der schwarzen Farbe seines Kammes und seiner Kehllappen, der schwarzbraunen Haut und Knochenhaut. Es soll aus Indien stammen und ist in Europa schon lange bekannt.

d) *Gallus ecaudatus*. Briss. Das Kluthuhn.

Das ungeschwänzte Huhn soll aus Persien stammen, vielleicht auch von Ceylon, da dort in den Wäldern ein lebendes, ungeschwänztes, wildes Huhn vorkommen soll.



VII. Ordnung.

Grallae oder *Grallatores*. Sumpf- oder Wattvögel.

28. Familie. *Rallidae* oder *Fulicariae*. Sumpf- oder Wasserhühner.

86. *Rallus aquaticus*. L. Wasser-Ralle.

Die Wasser-Ralle hält sich an schilf- und grasreichen Teichen, grossen Sümpfen und nassen Wiesen auf. Das Nest steht an Ufern, mit Schilf, Rohr und Gebüsch bewachsenen Gewässern, auf umgeknickten Schilf, Binsen oder Seggenbusche, oft unter einem Weidenstrauch, ist von trockenen Schilfblättern, Binsen und Grashalmen nachlässig gemacht und immer über oder in der Nähe am Wasser oder Moraste. Anfangs Juni liegen 6 — 10 Eier im Neste, diese sehen denen des Wiesenknarrers ähnlich, sind aber kleiner. Die Schale ist zarter, die Grundfarbe

bleicher, die schieferblauen Flecke in der Schale und die roth-braunen auf der Schale sparsamer und an der Basis dichter; in drei Wochen werden sie ausgebrütet. Die Wasser-Ralle kommt im April und zieht im Oktober wieder weg; wohl bleiben einzelne, die sich verspäten, über den Winter zurück. Kommt vor in den Wilheringer Donau-Auen, unweit Linz (Prof. Hinteröcker), um Gmunden u. a. O. L. 1" 5''' B. 1".

87. *Ortygometra crex*. Gr. Wiesen-Ralle, Wachtelkönig, Wiesen-Knarrer.

(*Rallus crex*. L. — *Gallinula crex*. Lath. — *Crex pratensis*. Bechst.
— *Rallus genistarum*. Briss.)

Das Wiesen-Sumpfhuhn liebt hohes Gras der feuchten Wiesen, die viel Riedgras haben und Kleefelder. Das Nest steht auf trockenem Boden, im hohen Grase oder Klee, in einer gemachten oder natürlichen Vertiefung, mit trockenem Gras und Würzelchen ausgelegt, oben mit überhängenden Grasblättern bedeckt. Im Juni findet man 6—10 Eier, welche kurz oder länglich eiförmig, feinkörnig und glänzend sind. Sie haben eine bläulich- oder röthlichgraue Grundfarbe, zu unterst violette und zu oberst gelbrothe oder braunrothe Flecke und Punkte, die am stumpfen Ende meist dick und stark auftreten. In drei Wochen brütet das Weibchen die Jungen aus. Es kommt Ende Mai und zieht im September und Anfangs Oktober in Gesellschaft der Wachteln, daher sein Name Wachtelkönig, wieder weg. Sie nähren sich von Insekten, Gewürm und Schnecken. Wenn die erste Brut verunglückt, so nisten sie zum zweitenmale. Kommt vor um Linz, Steyr, Wels, Gmunden, Aistershaim u. s. w. — L. 1" 5½''' B. 1" 1'''.

88. *Porzana maruetta*. Gr. Gesprenkeltes Sumpfhuhn. Punktirtes Rohrhuhn.

(*Rallus porzana*. L. — *Gallinula porzana*, Lath. — *Ortygometra porzana*. K. et Bl.)

Das punktirte Rohrhuhn hält sich in grossen sumpfigen, mit Rohr und Seggengras bewachsenen Wiesen und Brüchern auf. Das Nest steht über dem Wasser oder morastigem Boden, auf geknicktem Seggenschilf, oder mit dem Boden fest auf feuchter Erde im Grasdickicht. Es besteht aus dünnen Blättern, von Schilf, Riedgras und Binsen untermischt und ist mit dünnen Grashalmen glatt ausgelegt. Es enthält Anfangs Juni 8 — 12 Eier, welche länglich eiförmig, glattschalig, wenig glänzend sind und auf hell- oder dunkelrostgelbem Grunde unten graublaue und oben rothbraune Flecke haben. Das Weibchen brütet in drei Wochen die Jungen aus, und dadurch, dass es die neben dem Neste befindlichen Halme und Blätter über sich zusammen biegt, ist es von oben unsichtbar gemacht und entgeht den Blicken der darüber fliegenden Weißen und Krähen. Wenn die erste Brut zu Grunde geht wird eine zweite gemacht. Im Innkreise (Obf. Lang). L. 1" 4'" B. 1".

Porzana minuta. Bp. Kleines Sumpfhuhn.

(*Rallus minutus*. Pall. — *Gallinula pusilla*. Bechst. — *Ortygometra minuta*. Pall.)

Das kleine Rohrhuhn hält sich in Brüchen und Morästen, an Teichen, ausgetretenen Flüssen, im Rohr und Schilf auf. Es nistet Anfangs Juni entweder über dem Wasser oder auf nassem Boden, auf einer Seggenkufe oder auf eingeknickten Binsen oder Schilf, dessen Halme in der Mitte eine Vertiefung machen und ist inwendig mit trockenem Schilf belegt. Es bildet einen tiefen, weiten Napf, und das Weibchen biegt die das Nest umgebenden Pflanzen über demselben zu einer Decke zusammen, um sich vor

seinen Feinden zu schützen. Es enthält 8 bis 10 Eier; diese sind glattschalig und wenig glänzend, und haben auf einem trüben bräunlichgelbem Grunde matte braungelbe Flecke und Punkte. Sie werden vom Weibchen in drei Wochen ausgebrütet, kommen im Mai an und ziehen im September weg. Auf unseren Teichen, Seen, nassen Wiesen nicht selten. L. 1" 2''' B. 10'''.

89. *Gallinula chloropus*. Lath. Grünfüssiges Teichhuhn.

(*Fulica chloropus*. L. — *Stagnicola chloropus*. Br.)

Das grünfüssige Teichhuhn hält sich auf Seen, Teichen auf, die mit Rohr, Schilf und Riedgras bewachsen sind. Das Nest steht zwischen oder auf abgeknickten Rohrstengeln, Schilf oder hohen Seggegras, gern auf einer sicheren Unterlage, nicht mitten im Röhricht, sondern stets am Rande nach der Wasserseite. Es ist gross und hoch und steht immer so, dass die Eier nicht vom Wasser berührt werden; wird aber der Boden vom Wasser erreicht, so ist es so gebaut, dass es vom anschwellenden Wasser gehoben wird. Es besteht aus dürren Wasserpflanzen, aus Rohr- und Seggegras, mit Stengeln durchflochten, welche oben feiner werden und inwendig mit dürren Seggeblättern und Schilf glatt ausgekleidet werden. Das Weibchen legt im Mai acht bis zehn Eier, welche eiförmig oder bauchig sind, und auf rothgelbem, grauen Grunde violettgraue Flecken in — und mit rothbraunen Flecken und Punkten auf der Schale bezeichnet sind. Die Eier werden in neunzehn bis einundzwanzig Tagen ausgebrütet, und ist das Jahr günstig, so machen sie noch eine zweite Brut. Die Jungen lernen bald schwimmen und schützen sich bei nahender Gefahr in den Wasserpflanzen. Das Teichhuhn kommt im April und verlässt uns im Oktober; ihre Nahrung sind Insekten, Schnecken und Wasserpflanzen. Kommt vor um Linz, Steyr, Losensteinleiten, im Innkreis (Obf. Lang) u. s. w. L. 1" 8½''' B. 1" 2'''.

90. *Fulica atra*. L. Gemeines Wasserhuhn. Blasente.

(Fulica aethiops. Sparrm.)

Das Wasserhuhn hält sich mehr oder weniger auf allen Seen, Teichen und grösseren Gewässern auf, welche freies Wasser haben und an den Seiten mit Schilf, Rohr, Binsen und Riedgras bewachsen sind. Das Nest steht zwischen Schilf und Rohr, selten weit vom Rande des Röhrichts, und ruht entweder auf alten Rohrstopfeln oder auf dem Wasser, in welchem Falle es dann mit dem Wasser steigt, so dass die Eier nicht nass werden. Es ist ein grosser Klumpen aus Rohrstengeln, Schilfblättern und Binsen wohl mitsammen verflochten und innen mit Binsen und Rohrspitzen glatt ausgelegt; das Ganze bildet einen tiefen, schön gerundeten Napf. Im Mai liegen acht, wohl auch zwölf bis vierzehn Eier darin. Diese sind festschalig und etwas glänzend mit vielen feinen Poren und haben eine bleich gelbgraue Farbe und ausser einzelnen graublauen sind sie mit grösseren schwarzen und braunen Punkten und vielen sehr feinen Pünktchen gleichsam bespritzt. Die Brutzeit dauert drei Wochen, und im hohen Kolbenschilf pflegt das brütende Weibchen die das Nest umgebenden Stengeln zu einer Laube über sich zu wölben. Das Wasserhuhn kommt im März und verlässt uns im Oktober und November. Es kommt vor um Linz, Steyr, Gmunden, Aistershaim, Kremsmünster, Losensteinleithen u. s. w. — L. 2" B. 1" 4'''.

29. Familie: *Gruridae*. Kraniche.91. *Grus cinerea*. Bechst. Gemeiner Kranich.

(Ardea grus. L. — Grus vulgaris. Pall.)

Der Kranich ist, den höheren Norden ausgenommen, fast über ganz Europa verbreitet. In Deutschland, besonders in Pommern und Mecklenburg, in bruchigen Gegenden, wo er sich

von Würmern und Amphibien nährt. Gegen den Winter ziehen sie gesellschaftlich nach wärmeren Ländern. Sein Nest baut er in grosse buschreiche Sümpfe und vorzüglich in Erlenbüsche; es ist gross und flach, steht auf einer Seggenkufe oder einem niedergetretenen Weidenbusche und hat Reiser, trockene Stengeln, Rohrblätter, Binsen und Gras zur Unterlage. Ende April oder Anfangs Mai findet man zwei, seltener drei Eier von der Grösse der Gänse-Eier darin. Diese sind theils eiförmig, gestreckt oder ungleichhälftig, grobkörnig, und haben eine starke Schale mit sichtbaren Poren und wenig Glanz. Die Grundfarbe ist graugrün, bald in's Rothbraune, bald in's Grüne ziehend, haben mehr oder weniger graue oder rothgraue Flecken unter der Oberfläche und darüber rothbraune oder dunkelbraune Flecken und Tüpfeln, die sich um die Basis oft anhäufen. Die Brütezeit wird von Weibchen und Männchen gemeinschaftlich besorgt. Die Alten sind sehr vorsichtig und schleichen zu ihrem Neste, da es ohnehin an fast unzugänglichen Orten steht, so ist das Aufsuchen sehr mühsam und schwierig. Beide Eltern vertheidigen muthvoll ihre Jungen gegen zu nahe kommende Menschen und Thiere. In Oberösterreich nur auf dem Moose bei Ibm im Wildshuter Bezirk. Das Moos bei Ibm, nicht weit von der Salzach, ist aber ganz dazu geeignet. Es ist gross genug, hat drei kleine mit Schilf umwachsene Seen, unzugängliche ruhige Stellen und umliegend fruchtbare Felder. Er scheint aber so unverträglich zu sein, dass vom Frühjahrszug alle wieder fortgehen bis auf zwei oder drei Paare, die dann aber bleiben bis die Jungen zur Wanderung geeignet sind. (Obf. Lang.) L. $3\frac{1}{2}$ " B. $2\frac{1}{2}$ ".

30. Familie. *Charadriadae*. Regenpfeifer.

92. *Oedinenus crepitans*. Temm. Triel. Dickfuss. Brachvogel.

(*Charadrius oedinenus*. L. — *Oedinenus europaeus*. Vieill.)

Der europäische Triel hält sich auf dünnen unfruchtbaren Ebenen, Brachfeldern, mit gemeiner Föhre angesäeten Sand-

strecken und gebauten Kornäckern, auch im Gerölle der bewachsenen Flussbeeten auf. Sein Nest ist eine in den Sand oder Kies gescharrte Vertiefung, bald ohne, bald mit wenigen Halmen ausgelegt, in der Anfangs Mai zwei Eier liegen. Sie machen nur Eine Brut im Jahre, und Eier, die man im Juni oder Juli findet, rühren von Vögeln her, denen ihre erste Brut verunglückte. Sie sind glatt, feinkörnig, bleich lehmgelb und haben schieferblaue Unterflecke mit oberen dunkelgelbbraunen grösseren Linien, Schnörkeln und Flecken. Diese sind nun fein oder grob, manche reich, andere sparsam und verworren aufgetragen; die Brutzeit dauert sechszehn Tage. Sie kommen im April und ziehen im August und September fort. Kommt vor um Linz, Wilhering und Kirnberg (Prof. Hinteröcker), auf der Welserhaide bei Kleinmünchen (Jos. Hinterberger). Um Steyr fand mein Sohn im halben Juni zwei Eier auf dem Flussgerölle der Enns ohne Unterlage u. s. w. L. 2" B. 1" 6".

93. *Vanellus cristatus*. Meyer. Gehäupter Kibitz.

(*Tringa vanellus*. L.)

Der Kibitz wohnt gesellig auf sumpfigen Wiesen, Triefen oder Weiden, welche mit Lachen und sumpfigen Erniederungen versehen sind. Nistet auf Angern und Brachäckern tiefliegender Gegenden, bei grossen Teichen und Lachen, wählt auf einem etwas erhöhten, trockenen Platze entweder eine schon vorhandene oder selbst gescharrte Vertiefung ohne alle Unterlage oder mit etwas trockenem Grase ausgefüttert, und legt Ende April oder Anfangs Mai vier Eier. Diese sind birnenförmig, dünn-schalig, ohne Glanz, matt olivengrün, oft in's Bräunliche, seltener in's Ockergelbe ziehend, die Oberfläche ist mehr oder weniger mit schwarzbraunen oder schwarzen kleinen oder grossen Punkten und Flecken vertheilt, welche am stumpfen Ende häufiger auftreten; die bräunlichen stark gefleckten kommen am häufigsten vor. Die Brutzeit dauert sechszehn Tage; wird das erste Gelege weggenommen, so macht er ein zweites, selbst ein drittes, legt

aber dann nur zwei Eier. Er ist Zugvogel, welcher Ende März kommt und Ende September fortzieht, doch bleiben auch Verspätete über den Winter. Kommt vor um Linz auf der Welserhaide, nächst dem Klimitsch (Prof. Hinteröcker), Gmunden, Aistershaim, Braunau, Sandel (Schmidt) u. s. w. — L. 1" 9''' B. 1" 3'''.

94. *Charadrius fluviatilis*. Bechst. Flussregenpfeifer.

(*Charadrius curronicus*. Bes. — *minor*. M. et W.)

Dieser kleine Regenpfeifer wohnt an Flüssen mit Kies und Sandflächen, auch auf dürrn Sandgegenden, oft weit vom Wasser entfernt. Er nistet auf grobem Sande oder Kies, besonders wenn sie Rasenflächen bilden, wählt höher gelegene Stellen, belegt die gescharfte Vertiefung mit Steinchen und legt vier kreiselförmige Eier hinein. Man findet im Mai und Juni hindurch drei- und viermal Eier, wenn die Bruten gestört wurden, obwohl er eigentlich nur einmal brütet. Sie haben eine lehmgelbe oder in's Graugrüne ziehende Grundfarbe, bald heller, bald dunkler, schieferblaue Unterflecke, schwarzbraune Punkte und kurze krumme Spritzungen auf der Schale. Die Brutzeit dauert siebenzehn Tage und die Jungen werden von den Eltern geführt und gewarnt; sie nähren sich von Insekten und Würmern. Sie kommen im April und Mai und ziehen im August und September. Kommt vor an steinigen Ufern des Ennsflusses. L. 1" 1 $\frac{1}{2}$ ''' B. 10'''.

Charadrius hiaticula. L. Sandregenpfeifer.

(*Aegialites hiaticula*. Boie.)

Dieser Halsband-Regenpfeifer hält sich an sandigen Ufern der Flüsse auf und nistet in eine Vertiefung, im Sande, oder zwischen Reitgras und legt Ende Mai vier Eier. Diese haben auf trübrotgelbem, in's bräunliche oder grünliche ziehendem Grunde violette Flecken in — und schwarze Punkte und gröbere Flecke auf der Schale. Die Brutzeit dauert fünfzehn bis sieben-

zehn Tage. Kommt vor an den Donau-Ufern (Prof. Hinteröcker). L. 1" 5''' B. 1".

31. Familie. *Scolopacidae*. Schnepfenvögel.

95. *Scolopax rusticula*. L. Gemeine Waldschnepfe.

Die Waldschnepfe hält sich in Laub- und Nadelwäldern auf, besonders wo Dickichte oder junger Nachwuchs stehen, zuweilen an Flussufern, wo Erlenpflanzungen sind. Sie nisten bei uns in den Hochgebirgen, am liebsten an Stellen, die mit niederen Rothbuchen unterwachsen sind, aber auch einzelne in unsern Nadelwaldungen. Das Nest macht sie unter Hecken, Gesträuch, in Heidelbeer- und Heidekraut, im Grase und Moos, in eine kleine gescharrte Vertiefung mit wenigen Hälmchen oder trockenem Laube ausgelegt. Ende April oder Anfangs Mai liegen vier Eier darin, diese sind kurz oval, ziemlich bauchig, einschalig, wenig glänzend, von graugelblichem Grunde und haben aschgraue, oben gelbbraune, kleine und grosse Flecke, die an der Basis dicker stehen. Sie kommen des Nachts Ende März oder Anfangs April und ziehen gewöhnlich in hellen Nächten von uns im Oktober und November weg; einzelne bleiben oft zurück. Sie leben von Insekten, deren Larven und Würmer und suchen Schlamm und Mistplätze auf, wo Hornvieh weidet, und suchen mit ihrem langen Schnabel aus diesen und unter dem Moose ihre Nahrung. Kommt vor um Gmunden, am Hausruck bei Aistersheim, Sandel, Braunau, Steyr in einem Nadelwalde, im Heidelbeerkraut u. s. w. L. 1" 8''' B. 1" 3'''.

96. *Gallinago scolopacinus*. Bp. Gemeine Sumpfschnepfe.

(*Scolopax gallinago*. L. — *Telmatias gallinago*. Boje.)

Die Moorschnepfe hält sich auf sumpfigen Wiesen auf, welche an Teichen, Seen, Flüssen, Brüchern und Morästen liegen, wenn sie einzelnes Gebüsch haben. Sie nistet in grossen Sümpfen

wo wenig Wasser aber viel Morast ist, auf einem etwas erhöhten trockenen Platze, in eine gescharrte oder vorgefundene Grube, und legt dürre Grasblätter hinein oder knickt die vorhandenen Grasblätter zu einer Vertiefung nieder. Im Mai legt das Weibchen vier Eier, welche birnenförmig, feinschalig, wenig glänzend, auf olivengrünem oder olivenbräunlichem Grunde graue und graubraune Flecke in der Tiefe und braune und schwarze Flecke darüber hat; sie sind bald gross bald klein, und stehen meist am stumpfen Ende gehäuft. Beide Gatten brüten die Jungen aus. Sie kommen im April an und ziehen zur Nachtzeit Ende September und Oktober wieder weg und nähren sich von Insekten und Wasserschnecken. Kommt vor um Gmunden, Aistershaim, Sandel (Schmidt), Innkreis (Oberförster Lang) u. s. w. L. 1" 6''' B. 1" 1'''.

Gallinago gallinula. Bp. Haar- oder Moorschnepfe. Kleine Bekassine.

(*Scolopax gallinula*. L. — *Gallinago minor*. Briss. — *Telmatias gallinula*. Boje.)

Diese bewohnt mehr die nördlichen Gegenden Europa's, wo sie auf Alpenmooren noch in der Weidenregion zu treffen ist. Sie lebt aber ebenfalls an den Ufern der Seen, Teiche und Moräste, sowie auf Sumpfwiesen. Sie kommt im April und zieht im November wieder weg. Sie baut ihr Nest an sumpfigen mit Gras bewachsenen Stellen; es steht auf einem Hügelchen, in einer Grube, welche mit wenigen Grashalmen belegt ist. Im Mai findet man vier Eier darin, welche kleiner und zartschaliger als jene der Sumpfschnepfe, sonst aber ihnen sehr ähnlich sind. Sie sind mehr birnenförmig, haben einen schwach olivengrünen Grund, aschgraue Flecke in der Schale, röthlichbraune in der Mitte, und schwarzbraune Flecke und Schnörkel als Oberzeichnung. Sie ernähren sich von Würmern, Insekten, deren Larven und auch kleinen Sämereien. Kommt vor im Innkreis, wo sie kleiner Gräser oder Bockerl genannt wird. (Oberförster Lang.) L. 1" 5½''' B 1" ½'''.

97. *Pelidna cinclus*. Cuv. Alpenstrandläufer.

(*Tringa alpina*. L. — *variabilis*. W. et M. — *Numenius variabilis*.
Bechst.)

Der Alpenstrandläufer liebt schlammige Ufer der Seen, Moräste und Flüsse. Sein Nest in der Nähe des Wassers, zwischen kurzem Heidekraut oder auf einem Hügelchen nasser Rasenflächen, ist eine gemachte Vertiefung, die mit wenigen Halmen und Stengeln ausgefüllt ist, und legt Anfangs Juni vier Eier. Diese haben eine glatte, feinkörnige, wenig glänzende Schale von Kreiselgestalt, ein bleiches Olivengrün oder gelbe Grundfarbe und violettgraue, darüber lichtbraune und zu oberst schwarzbraune Flecken, die entweder dichter oder sparsamer vertheilt sind und am stumpfen Ende dicker stehen und zusammenfliessen. In sechzehn oder siebzehn Tagen werden sie von beiden Gatten ausgebrütet. An See-Ufern und Gebirgsbächen. L. 1" $4\frac{1}{2}$ " B. 11".

Pelidna subarquata. Cuv. Bogenschnäbliger Strandläufer.

(*Scolopax subarquata*. Gm. — *Numenius subarquatus*. Bechst. —
Tringa subarquata. Temm.)

Der langschnäblige Strandläufer liebt flache schlammige Ufer stehender und fliessender Gewässer; nistet in einer Vertiefung und legt vier Eier. Diese sind birnenförmig, stumpf zugerundet, grünlich in's blaue ziehend, mit grossen aschgrauen Wolken in der Tiefe der Schale, darüber grössere braune Flecke, und inzwischen viele kleine rundliche dunkelbraune Punkte und Fleckchen. Dieser Strandläufer gehört dem nördlichen und mittleren Europa an und kommt nur im Zuge zu uns. Nach einer Angabe soll er im Winkel am Dachstein nistend vorkommen. — L. 1" $4\frac{1}{2}$ " B. 1".

98. *Actitis hypoleucos*. Boje. Flussuferläufer.

(Tringa hypoleuca. L. — Totanus hypoleucus. Temm.)

Dieser liebt seichte Ufer der Flüsse, Seen und Teiche, die mit Buschweiden und Laubwald bewachsen sind und an Wiesen stossen. Sein Nest macht er unter einen Weidenbusch, in angeschwemmten Wust, in eine Bodenvertiefung mit dünnen Reisern, Grashalmen, Weidenblättern und Wust ausgelegt oder in einer gescharften Grube auf Kies und Sand und enthält im Mai vier Eier. Diese liegen wie alle Ufer- und Strandläufer-Eier mit einander gekehrten Spitzen im Neste. Sie sind bald kürzer, bald gestreckter, birnenförmig, glattschalig, glänzend, isabellfarbig oder bleich rothgelb, mit grauen Unterflecken, rothbraunen Mittel- und schwarzbraunen Oberflecken und vielen Pünktchen bezeichnet. Beide Aeltern brüten die Jungen aus. Kommt vor bei Steyr, am Enns- und Steyrflusse u. a. O. L 1" $4\frac{1}{2}$ " B. 1".

99. *Totanus glareola*. Temm. Bruchwasserläufer.

(Tringa glareola. L. — Rhynchophilus glareola. Kaup.)

Dieser Wasserläufer hält sich in grossen Brüchen, sumpfigen Wiesen, an frei liegenden Feldteichen, seltener an Flüssen und Seen auf. Sein Nest macht er auf einer vom Wasser umgebenen trockenen Erhöhung im Grase, in eine Vertiefung nur mit wenigen dünnen Halmchen kunstlos ausgelegt, im Mai liegen vier Eier darin. Diese sind birnenförmig, feinschalig und glänzend, haben auf olivengrünem oder bräunlichem Grunde graue Unter- und schwarzbraune Oberflecke und Punkte, besonders am stumpfen Ende. Beide Gatten brüten die Jungen aus. Bei uns ist er viel seltener als der Flussuferläufer. Im Steyrflusse bei Steyr u. a. O. L 1" $6\frac{1}{2}$ " B. 1" $\frac{1}{2}$ ".

32. Familie. *Ardeidae*. Reiher.100. *Ardea cinerea*. L. Fischreiher. Gemeiner Reiher.*(Ardea major*. Gmel.)

Der Fischreiher liebt fischreiche Gewässer und hält sich an Ufern der Seen, Teiche und Flüsse, in waldreichen Gegenden auf. Er nistet in Wäldern, welche recht hohe alte Bäume haben, einzeln oder auch in grösserer Gesellschaft mitsammen, an einsamen Orten und oft weit vom Wasser entfernt. Das Nest steht auf einem hohen Baume, auf den Wipfelzweigen oder einem vorgestreckten Aste und besteht aus groben dürren Aesten und Reisern als Grundlage, worauf trockene Schilfblätter, Gras, Stroh und Heu, bisweilen noch Haare und Federn kommen; sie bessern auch oft die alten Nester aus. Gegen Ende April legt das Weibchen drei bis vier Eier, die etwas grösser als Hühner-eier sind, welche eiförmig länglich oder schwach bauchig mit wenig sichtbaren Poren, glanzlos, mehr oder weniger lebhaft blaulichgrün sind und auch inwendig grün aussehen. Die Brutzeit dauert drei Wochen. Die Alten füttern ihre Jungen fleissig mit Fischen, Fröschen und deren Larven und Wassermäusen, bis sie selbst auf den Fang ausgehen können. Kommt vor in den Donau-Auen oberhalb und unterhalb Linz (Prof. Hinteröcker); in den Steyregger-Auen (Peyrl), bei Spital am Pyhrn, Wels, im Innkreis (Obf. Lang) u. s. w. L. 2" 4''' B. 1" 8'''.

101. *Ardeola minuta*. Bp. Kleine Rohrdommel.*(Ardea minuta*. L. — *Botaurus minutus*. Briss.)

Die kleine Rohrdommel hält sich an niedrigen buschreichen Ufern stehender und fliessender Gewässer auf, welche mit Rohr, Weiden- und Erlengebüsch bewachsen sind. Das Nest steht über tiefem Wasser oder auf feuchter Erde im Gestrippe oder auf einem Schilfhügel im Rohr, bald nahe, bald fern vom Ufer. Es

hat zur Unterlage trockenes Rohr, Binsen mit Reiserh, und ist mit trockenem Schilf, Binsen und Grasblättern ausgelegt. In der ersten Hälfte Juni liegen vier bis fünf Eier darin, welche bald eiförmig, bald rundlich, zartschalig und von Farbe weissgrün angefliegen sind. Die Brutzeit dauert achtzehn Tage. Sie kommt im April und Mai und zieht im September und Oktober. Ihre Nahrung besteht in Fischbrut, Kaulquacken, Gewürm und Insekten. Kommt vor in den Donau-Auen nächst der Zizelau, unweit Linz (Prof. Hinteröcker) u. a. O. L. 1" 4''' B. 1" 1'''.

102. *Botaurus stellaris*. Boje. Grosse Rohrdommel.

(*Ardea stellaris*. L.)

Diese gemeine Rohrdommel liebt in ebenen Gegenden grosse Seen, Teiche und Brüche, welche mit Rohr und Schilf dicht bewachsen sind. Das Nest steht tief im Rohr, auf alten Rohrstoppeln und umgeknickten jungen Halmen über dem Wasser, in Seen, Brüchen und grossen Teichen, auf einer Seggenkufe oder in einem Sumpfbusch; zuweilen auf einem Erdhügelchen. Es ist ein ziemlich grosser kunstloser Haufen aus trockenen Reiserh, Rohr und Schilfstengeln durchflochten und inwendig mit Rohrrispen und durren Grasblättern ausgefütert, mit einer blossen Vertiefung. Ende Mai oder Anfangs Juni enthält es vier bis fünf Eier, welche kurzeiförmig, stark bauchig, starkschalig, mit sichtbaren Poren und Furchen und einfärbig, blassgrünlich oder gelblich braungrau sind. Die Brutzeit dauert einundzwanzig bis dreiundzwanzig Tage; sie nähren sich von Fischen, kleinen Fröschen, Blutegehn und Wasserinsekten. Sie kommt im März und zieht im September und Oktober. Kommt vor in den Donau-Auen, um Linz (Prof. Hinteröcker) u. a. O. — L. 1" 11''' B. 1" 6'''.



VIII. Ordnung.

Palmipedes. (*Natatores.*) Schwimmvögel.

33. Familie. *Anatidae.* Entenvögel.

103. *Olor mansuetus.* Wagler. Höckerschwan.

(*Anas olor.* L. — *Cygnus gibbus.* Bechst.)

Der stumme Schwan wird in Oberösterreich bloß auf Teichen gehalten, in der Nähe von Klöstern, Schlössern und Ziergärten, wo sie in eigenen Bauten am Teiche, welche mit Stroh ausgelegt sind, nisten. Das Weibchen macht eine Vertiefung und füttert selbe weich mit Federn aus. Gegen Ende April liegen fünf bis acht grosse, graugrüne Eier darin, welche eiförmig, starkschalig, glatt, mehr oder weniger glänzend sind und dicht stehende Poren haben. Die Brütezeit dauert fünf bis sechs Wochen. Sie nähren sich von Wasserinsekten, Wasserpflanzen und deren Samereien und werden im Winter in luftigem Stalle mit gekochtem türkischen Weizen, Erbsen u. s. w. gefüttert. In Nord- und Mitteldeutschland kommt er auch wild oder verwildert vor, wo das Weibchen ein sehr grosses Nest aus Schilf und Wasserpflanzen, an sumpfigen Ufern oder auf einer Insel im dichten Rohr verborgen, baut. Kommt vor im halbwilden Zustande auf dem Grottensee, früher auch auf dem Mondsee, wo er auch brütete; die Bruten litten aber zu sehr durch Füchse, dass sie jetzt bloß auf dem ersten zu treffen sind (Jos. Hinterberger). L. 4" 5'" B. 2" 11'".

104. *Anser cinereus*. Meyer. Graugans.

(*Anas anser*. L. — *Anser vulgaris*. Pall. — *ferus*. Gessn.)

Die Graugans kommt schon im mittleren Deutschland brütend vor, aber zu uns zieht sie nur im November in kleinen Gesellschaften, wo sie dann der Saat schädlich sind, brütet aber hier nicht. Sie bewohnt grosse Seen, Teiche und Moräste, welche viele Stellen mit Wasserpflanzen überzogen haben. Sie nisten auf kleinen Inseln im Rohr, Schilf oder Binsen und ihr kunstloses Nest besteht aus trockenen Wasserpflanzen mit wenigen Flaumen belegt; in dieses legt sie ihre fünf bis acht Eier, die aber stets trocken liegen; diese sind starkschalig mit dicht stehenden Poren und haben eine schmutzig- weisse oder gelblich- weisse Farbe. Die Brutzeit dauert vier Wochen, wenn die ausgeschlüpften Jungen trocken sind, verlassen sie ihr Nest und schwimmen mit den Alten fort. Von dieser Grau- oder Wildgans stammt unsere Haus- oder Hofgans ab, welche überall in grossen Bauernhöfen wegen ihrer Nützlichkeit unter Hausgeflügel gehalten wird; alles Uebrige ist ohnehin bekannt.

105. *Anas boschas*. L. Stockente. Wildente.

Die Stockente hält sich bei uns in den mit Rohr, Schilf, Binsen und Gebüsch bewachsenen Seen, Teichen, Brüchern, Morästen und sumpfigen Flussufern auf und ziehen im-Oktober und November in grossen Schaaren von einem Teiche zu dem andern, wo sie viel Nahrung finden. Das Nest steht auf einer Erhöhung im Grase, unter einem Busche oder auf einer dichten Kopfweide. Es besteht aus trockenem Grase, Binsen, Reisig und Laub, manchmal auch mit Federn belegt. Ende April oder auch Anfangs Mai liegen acht bis sechszehn Eier darin; diese sind echt- oder kurz eiförmig, mehr oder weniger bauchig, glattschalig mit deutlichen Poren, glänzend, gelbgraugrün überflogen oder grau- grün. In vier Wochen brütet das Weibchen die Eier aus; wenn

es das Nest verlässt, um Nahrung zu suchen, bedeckt es die Eier mit den Neststoffen. Im Winter trifft man nur kleine Züge an offenen Stellen der Flüsse, im März gehen sie zu ihren Brutplätzen zurück. Sie sind Strich- und Standvögel, ernähren sich im Sommer von Wasserinsekten und Sämereien, im Winter von Wasserpflanzen und Fischen. Kommt vor um Linz, Steyr, Enns, Gmunden, Sandel u. s. w. L. 2" 3''' B. 1" 7'''.

106. *Querquedula crecca*. Steph. Krickente.

(*Anas crecca*. L. — *Querquedula minor*. Briss.)

Die Krickente hält sich auf Seen, Teichen, Brüchern, Sümpfen, die mit Wasserpflanzen, Weiden- und Erlengebüsch bewachsen sind, auf, wo sie auch nisten. Es ist ein einfaches Nest aus trockenem Schilf, Binsen und Gras unter einem Strauche am Ufer oder an einem erhöhten, trockenen Platze in einer Binsenstaude. Im Mai findet man acht bis zwölf Eier, kleiner als die der Knäckente; sie sind glatt, glänzend, feinkörnig und haben eine gelblichweisse, etwas ins Grüne ziehende Farbe. Sie nähren sich von Fischen und Wasserinsekten; beide Gatten sorgen für ihre Jungen. Ziehen im September in kleinen Schaaren in südliche Gegenden, obwohl einzelne bei gelindem Winter auch zurückbleiben. Kommt vor in den Donau-Auen bei Enns u. a. O. L. 1" 9''' B. 1" 3'''.

107. *Pterocyanea circia*. Bp. Knäckente.

(*Anas querquedula*. L. — *circia*. Gmel.)

Die Knäckente liebt zum Aufenthaltsorte Seen, Teiche und Brüchern, die mit Schilf, Rohr, Seggegras und Weiden bewachsen sind, in welchen sie auch nistet. Das Nest steht auf einer Schilfkufe oder einer Erhöhung im Rohr, Schilf, Seggegras oder unter einem Busche nahe am Ufer. Es ist aus trockenen Stengeln, Binsen und Blättern von Wasserpflanzen gebaut. Im Mai findet man acht bis zehn Eier; sie sind entweder kurz oval oder läng-

lich, haben eine glänzende, starke, feinkörnige Schale, von braungelblicher oder gelbbraunlicher Farbe. Sie sind kaum grösser als die Krickenten-Eier; im Herbst streichen sie in kleinen Gesellschaften in die südlichen Gegenden, doch bleiben auch einige zurück. Sie nähren sich von Wasser-Insekten und Fischen. Kommt vor um Linz, Enns, in Donau-Auen u. s. w. — L. 1" 9" B. 1" 3½".

108. *Rhynchaspis clypeata*. Leach. Löffelente.

(*Anas clypeata*. L. — *Spatula clypeata*. Flem.)

Die Löffelente kommt an Seen, Teichen und grossen Brüchern vor, welche mit Schilf, Binsen, Seggen und hohem Grase bewachsen sind. Sie nistet auf einem Hügelchen im Schilf oder Morast auf einer Schilfkufe oder im Gebüsch am Ufer eines Grabens in eine Vertiefung oder zwischen alte Pflanzenstöcke, und belegt sie mit Schilf oder anderen trockenen Wasserpflanzen dürrig aus, wozu beim Brüten noch ihre Dunen kommen. Anfangs Mai findet man acht bis zehn Eier, welche grösser sind, als die der Knäckente. Diese sind kurzoval oder länglich, ohne Glanz, mit sehr feinem Korn und trüb gelblichgrün von Farbe. Die Brütezeit dauert achtundzwanzig Tage. Die Löffelente ist ein Zugvogel und kommt beim Attersee nistend vor. — L. 1" 11" B. 1" 5".

109. *Merganser serrator*. Bp. Mittlerer Säger.

(*Mergus serrator*. L. — *cristatus*. Br.)

Dieser Säger bewohnt Island und Norwegen, bis an die deutsche Küste. Im Herbst wandert er von seiner nordischen Heimat nach Süden und im März zieht er wieder nach Norden zurück. Einzelne kommen auch tiefer ins Land und halten sich an Ufern der Flüsse auf, wo sie bei ihrer Wanderung Paare machen und Brutplätze suchen. Ende April macht er sein Nest auf einer etwas erhöhten, sandigen Stelle, nahe am Ufer, unter

dichtem Gebüsch, welches mit hohem Grase durchwachsen ist, in eine Vertiefung, welche er mit dürrer Grase belegt und mit Dunen ausfüttert. In diesem liegen acht bis dreizehn Eier von feinkörniger Schale, wenig glänzend, von graugelber oder grau-grüner Farbe und einer gestreckten Gestalt. Das Weibchen brütet die Eier allein aus, während das Männchen sich in der Nähe des brütenden Weibchens zwar aufhält, aber sich um die Jungen gar nicht bekümmert. Die Kleinen werden von der Mutter, sobald sie trocken sind, zum Wasser geführt, lernt sie ihre Nahrung suchen, warnt und beschützt sie. Diese tragen länger als Ein Jahr das Jugendkleid der Mutter und werden im dritten Jahre zeugungsfähig wie ihre Gattungsverwandten. Bei den Fischern und Jägern ist dieser Säger unter dem Namen Meerrache bekannt. Im Jahre 1863 wurde in der Puchmeier-Au, gegenüber Rubering unweit Kronsdorf am Ennsflusse, ein Nest mit acht Eiern von Herrn k. k. Wegmeister Pettrich gefunden und abgenommen. L. $2\frac{1}{2}$ " B. 1" 9".

34. Familie. *Laridae*. Möven. Seeschwalben.

110. *Sterna hirundo*. L. Flussmeerschwalbe.

Liebt die Ufer der Flüsse, Seen und grossen Teiche. Nistet im Sande oder Kiese grosser flacher Flussufer gesellschaftlich oder in einzelnen Paaren und macht das Nest blos in ein gescharrttes Loch oder in eine Vertiefung im Sande ohne Unterlage und steht nahe am Strande oft auf einer Sandbank, doch so, dass es von dem angeschwollenen Wasser des Flusses nur selten erreicht wird. Ende Mai oder Anfangs Juni liegen zwei bis drei, selten vier bis fünf Eier darin, welche glattschalig, wenig glänzend, kurz oder länglich eiförmig, gegen das Licht gehalten inwendig grünlich, sehr verschiedenfärbig und gezeichnet sind. Es kommen blass braunlich-gelbe mit blass aschgrauen in-, und schwarzbraunen Flecken und Punkten oben, nicht sehr dicht bezeichnet oder mit olivengelber Grundfarbe vor,

In ein- und demselben Neste findet man die verschiedenst gefärbten Eier. Ende April oder Anfangs Mai kommen sie und Ende Juli, Anfangs August ziehen sie weg. Kommt vor in den Donau- und Traun-Auen (Prof. Hinteröcker), am Inn (Obf. Lang). L. 1" 7''' B. 1" 2½'''.

35. Familie. *Colymbidae*. Taucher.

111. *Podiceps minor*. Lath. Kleiner Taucher.

(*Colymbus minor*. L. — *Tachybaptus minor*. Bp.)

Der kleine Taucher, bei uns Duckantel genannt, hält sich in grossen und kleinen stehenden Gewässern auf, welche viele Sumpf- und Wasserpflanzen und untertauchende Gewächse führen und freie Spiegelflächen abwechselnd haben. Das Nest ist oft sehr gross und bildet einen unförmlichen Haufen von halbverfaulten Seggengrasstengeln und allerlei sonstigem Wust und schwimmt auf der Wasserseite am Rande eines Schilfbusches und ist von dem Forttreiben durch einige Grashalmen oder Schilfstengeln gesichert, welche mit in die Nestmasse eingezogen wurden. In der ersten Hälfte Mai liegen drei bis sechs Eier von der Grösse kleiner Feldtaubeneier und sind länglich oder bauchig gestaltet, wenig glänzend, schmutzig grüngelblich oder bräunlich weissgefärbt; diese werden von den Alten beim Verlassen des Nestes zugedeckt. Das Führen und Brüten der Jungen wird von beiden Gatten gemeinschaftlich besorgt. Kommt vor um Linz, Steyr, Gmunden, Losensteinleiten, Spital am Pyhrn, Innkreis u. s. w. L. 1" 5''' B. 1" 1½'''.



Inhalts-Verzeichniss.

	Seite		Seite
<i>Acanthis linariae</i> . Bp.	92	<i>Calamodyta aquatica</i> . Bp.	53
<i>Accentor alpinus</i> . Bechst.	60	<i>Calamodyta arundinacea</i> . M. W.	50
<i>Accentor modularis</i> . Cuv.	60	<i>Calamodyta phragmitis</i> . Bp.	52
<i>Accipitres</i>	9	<i>Calamodyta palustris</i> . Boie.	51
<i>Accipiter nisus</i> . Pall.	17	<i>Calamodyta turdoides</i> . M. et W.	50
<i>Actitis hypoleucos</i> . Boje.	116	<i>Calamophilus biarmicus</i> . Leach.	38
<i>Alaudinae</i>	39	<i>Caprimulgidae</i>	28
<i>Alauda arvensis</i> . L.	39	<i>Caprimulgus europaeus</i> . L.	28
<i>Alauda arborea</i> . L.	40	<i>Carduelis elegans</i> . (Fringilla.)	88
<i>Alauda cristata</i> . L.	40	<i>Certhia brachydactyla</i> . Br.	33
<i>Alcedinidae</i>	31	<i>Certhia familiaris</i> . L.	33
<i>Alcedo ispida</i> . L.	31	<i>Charadriadae</i>	110
<i>Anatidae</i>	119	<i>Charadrius fluviatilis</i> . Bechst.	112
<i>Anas boschas</i> . L.	120	<i>Charadrius hiaticula</i> . L.	112
<i>Anser cinereus</i> . M.	120	<i>Chelidon urbica</i> . Boje.	70
<i>Anthus arboreus</i> . Bechst.	42	<i>Chlorispiza chloris</i> . Bp.	87
<i>Anthus campestris</i> . Bechst.	41	<i>Chrysomitris spinus</i> . B. (Fring.)	87
<i>Anthus pratensis</i> . Bechst.	43	<i>Cinclididae</i>	45
<i>Anthus spinoletta</i> . Bp.	42	<i>Cinclus aquaticus</i> . Bechst.	45
<i>Aquila chrysaetos</i> . Pall.	10	<i>Circus aeruginosus</i> . Bp.	17
<i>Ardeidae</i>	117	<i>Coccothraustes vulgaris</i> . Br.	84
<i>Ardea cinerea</i> . L.	117	<i>Columbae</i>	93
<i>Ardeola minuta</i> . Bp.	117	<i>Columbinae</i>	93
<i>Astur palumbarius</i> . Bechst.	16	<i>Columba livia</i> . Briss.	95
<i>Athene noctua</i> . Bp.	20	<i>Columba oenas</i> . L.	94
<i>Bonasia sylvestris</i> . Br.	97	<i>Columba palumbus</i> . L.	93
<i>Botaurus stellaris</i> . Boje.	118	<i>Colymbidae</i>	124
<i>Brachyotus palustris</i> . Bp.	22	<i>Corvidae</i>	74
<i>Bubo maximus</i> . Sibb.	20	<i>Corvus corax</i> . L.	78
<i>Budytes flavus</i> . Cuv.	43	<i>Corvus corone</i> . L.	78
<i>Buteo cinereus</i> . Bp.	12	<i>Corvus cornix</i> . L.	77

	Seite		Seite
<i>Corvus frugilegus</i> . L. . . .	77	<i>Lanius excubitor</i> . L. . . .	71
<i>Corvus monedula</i> . L. . . .	76	<i>Lanius minor</i> . Gm. . . .	72
<i>Coturnix communis</i> . Bp. . .	100	<i>Lanius rufus</i> . Br. . . .	72
<i>Cotyle riparia</i> . Boje. . . .	69	<i>Laridae</i>	123
<i>Cuculidae</i>	27	<i>Lichotrichidae</i> . Cab. . . .	32
<i>Cuculus canorus</i> . L. . . .	27	<i>Linota cannabina</i> . Bp. (Fring.)	92
<i>Curruca atricapilla</i> . Br. . .	57	<i>Loxia curvirostra</i> . L. . . .	91
<i>Curruca hortensis</i> . M. et W.	57	<i>Lusciola erythaca</i> . Fr. . . .	64
<i>Cynchramus miliaria</i> . Bp. .	81	<i>Lusciola luscinia</i> . K. et Bl.	61
<i>Cypselinae</i>	29	<i>Lusciola phoenicura</i> . K. et Bl.	63
<i>Cypselus apus</i> . Ill. . . .	29	<i>Lusciola rubecula</i> . K. et Bl.	62
<i>Cypselus melba</i> . Ill. . . .	30	<i>Lusciola suecica</i> . K. et Bl.	63
<i>Emberiza citrinella</i> . L. . . .	83	<i>Meleagris gallopavo</i> . L. . . .	103
<i>Emberiza hortulana</i> . L. . . .	83	<i>Merganser serrator</i> . Bp. . .	122
<i>Falconidae</i>	10	<i>Milvus regalis</i> . Br. . . .	14
<i>Falco communis</i> . Gm. . . .	14	<i>Montifringilla nivalis</i> . Br. . .	91
<i>Fringillidae</i>	81	<i>Motacillidae</i>	41
<i>Fringilla coelebs</i> . L. . . .	85	<i>Motacilla alba</i> . L. . . .	45
<i>Fulica atra</i> . L.	109	<i>Motacilla sulfurea</i> . Bechst. . .	44
<i>Gallinago gallinula</i> . Bp. . .	114	<i>Muscicapidae</i>	66
<i>Gallinago scolopacinus</i> . Bp.	113	<i>Muscicapa albicollis</i> . Temm. .	67
<i>Gallinula chloropus</i> . Lath. .	108	<i>Muscicapa atricapilla</i> . L. . .	66
<i>Gallinae</i>	96	<i>Muscicapa grisola</i>	68
<i>Gallus bankiva</i> . Temm. . . .	104	<i>Nucifraga caryocatactes</i> . Cuv..	75
<i>Gallus ecaudatus</i> . Temm. . .	105	<i>Numida meleagris</i> . L. . . .	103
<i>Gallus giganteus</i> . Temm. . .	104	<i>Oedienemus crepitans</i> . Temm. .	110
<i>Gallus lanatus</i> . Briss. . . .	104	<i>Olor mansuetus</i> . Wagl. . . .	119
<i>Gallus morio</i> . Temm. . . .	105	<i>Oriolidae</i>	80
<i>Garrulus glandarius</i> . Bp. . .	74	<i>Oriolus galbula</i> . L. . . .	80
<i>Gennaeus nycthemerus</i> . Wagl. .	102	<i>Ortygometra crex</i> . Gr. . . .	106
<i>Glaucidium passerinum</i> . Boje.	19	<i>Oscines</i>	32
<i>Grallae</i>	105	<i>Otus vulgaris</i> . Flemm. . . .	21
<i>Gruridae</i>	109	<i>Palmipedes</i>	119
<i>Grus cinerea</i> . Bechst. . . .	109	<i>Pandion haliaetos</i> . Cuv. . . .	12
<i>Gypaetos barbatus</i> . Cuv. . .	9	<i>Paridae</i>	35
<i>Haliaetos albicilla</i> . Pall. . .	10	<i>Parus ater</i> . L.	36
<i>Hirundinidae</i>	68	<i>Parus caudatus</i> . L. . . .	38
<i>Hirundo rustica</i> . L. . . .	68	<i>Parus coeruleus</i> . L. . . .	36
<i>Hypolais salicaria</i> . Bp. . . .	53	<i>Parus cristatus</i> . L. . . .	37
<i>Hypotriorchis subbuteo</i> . L. . .	15	<i>Parus major</i> . L.	35
<i>Jyngidae</i>	27	<i>Parus palustris</i> . Auct. nec Linn.	37
<i>Jynx torquilla</i> . L. . . .	27	<i>Passer domesticus</i> . Bonap. . .	85
<i>Lagopus montanus</i> . Br. . . .	96	<i>Passer montanus</i> . Aldrov. . .	86
<i>Laniidae</i>	71	<i>Pavo cristatus</i> . L.	101
<i>Lanius collurio</i> . L. . . .	73	<i>Perdix saxatilis</i> . M.	99

	Seite		Seite
<i>Pelidna cinclus</i> . Cuv.	115	<i>Serinus flavescens</i> . G. (Fring.)	89
<i>Pelidna subarguata</i> . Cuv.	115	<i>Sitta caesia</i> . W. et M.	34
<i>Pernis apivorus</i> . Cuv.	13	<i>Sterna perdix</i> . Bp.	99
<i>Phasianidae</i>	101	<i>Sterna hirundo</i> . L.	123
<i>Phasianus colchicus</i> . L.	101	<i>Strigiceps cinerascens</i> . Bp.	19
<i>Phyllopneuste rufa</i> . M.	55	<i>Strigiceps cyaneus</i> . Bp.	18
<i>Phyllopneuste sibilatrix</i> . Bp.	54	<i>Streptopella risoria</i> Bp.	95
<i>Phyllopneuste trochilus</i> . M.	54	<i>Strigidae</i>	19
<i>Pica caudata</i> . Ray.	74	<i>Strix flammea</i> . L.	23
<i>Picidae</i>	24	<i>Sturnidae</i>	80
<i>Picus canus</i> . Gm.	26	<i>Sturnus vulgaris</i> L.	80
<i>Picus major</i> . L.	25	<i>Sylvia cinerea</i> . Lath.	58
<i>Picus martius</i> . L.	24	<i>Sylvia curruca</i> . Lath.	59
<i>Picus medius</i> . L.	25	<i>Sylvia fruticeti</i> . Vieill.	58
<i>Picus minor</i> . L.	25	<i>Sylvia hortensis</i> . M. et W.	57
<i>Picus viridis</i>	26	<i>Sylvia nisoria</i> . Bechst.	59
<i>Podiceps minor</i> . L.	124	<i>Syrnium aluco</i> . Savi.	22
<i>Porzana maruetta</i> . Gr.	107	<i>Syrnium uralensis</i> . Gr.	23
<i>Porzana minuta</i> . Bp.	106	<i>Tetraonidae</i>	96
<i>Pratincola rubetra</i> . Kaup.	65	<i>Tetrao urogallus</i> . L.	97
<i>Pratincola rubicola</i> . Fr.	65	<i>Tetrao tetrix</i> . L.	98
<i>Pterocyanea circia</i> . Bp.	121	<i>Thaumalea picta</i> . Wagl.	102
<i>Pyrhocorax alpinus</i> . Vieill.	79	<i>Tichodroma muraria</i> . Ill.	34
<i>Pyrhula vulgaris</i> . Pall.	90	<i>Totanus glareola</i> . Temm.	116
<i>Querquedula crecca</i> . Steph.	121	<i>Troglodytes europaeus</i> . Cuv.	32
<i>Rallidae</i>	105	<i>Turdidae</i>	46
<i>Rallus aquaticus</i> . L.	105	<i>Turdus merula</i> . L.	49
<i>Regulus croceocephalus</i> . Br.	56	<i>Turdus musicus</i> . L.	48
<i>Rhynchaspis clypeata</i> . Leach.	122	<i>Turdus pilaris</i> . L.	47
<i>Saxicola oenanthe</i> . Bechst.	66	<i>Turdus torquatus</i> . L.	48
<i>Scansores</i> . Cuv.	24	<i>Turdus viscivorus</i> . L.	46
<i>Schoenicola arundinacea</i> . Bp.		<i>Turtur auritus</i> . Ray.	95
(<i>Emberiza</i>)	82	<i>Upupinae</i>	30
<i>Scolopacidae</i>	113	<i>Upupa epops</i> . L.	30
<i>Scolopax rusticola</i> . L.	113	<i>Vanellus cristatus</i> . M.	111
<i>Scops zorca</i> . Sav.	20	<i>Volucres</i>	28
<i>Serrinus canaria</i> . Bp.	89	<i>Vulturidae</i>	1